

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 297.

Donnerstag, den 24. October.

1833.

Die Linde im Johannisthale.

Schon früher, und von Neuem bei der diesjährigen Wiederkehr der denkwürdigen Tage, in welchen in Leipzigs Ebenen das Schicksal Deutschlands, ja Europa's entschieden wurde, war der Wunsch ausgesprochen worden, durch irgend ein äußeres Zeichen das Gedächtniß dieses welthistorischen Ereignisses unseren Nachkommen zu überliefern. Ein großes Siegesdenkmal zu errichten, dazu schien mit Recht nicht die Veranlassung für den Sachsen, ja kaum für den Deutschen vorhanden zu seyn. Wohl aber muß in diesen Tagen der Bewohner unserer Stadt dem Regierer der Welt danken, daß er so gnädig das Loos der Zerstörung, welches der eroberten Stadt drohete, von derselben abwendete, wohl muß sich der denkende Mann aufgefördert fühlen, auch durch ein äußeres Zeichen der Nachwelt zu beweisen, daß er nicht gedankenlos die großen Vorgänge der Gegenwart angeschaut hat.

Sehr glücklich ist daher die Idee zu nennen, durch das Pflanzen einer Linde, in deren friedlichem Schatten noch die spätesten Nachkommen mit den Gefühlen dankbarer Erinnerung weilen werden, das Andenken an die denkwürdigen Tage der Leipziger Völkerschlacht zu feiern. Ein passender Ort dazu fand sich in unserer neuen Welt, dem Johannisthale, am östlichen Ende desselben unweit der Straße, die über die, durch die Leipziger Schlacht zu welthistorischer Bedeutsamkeit gelangten Orte, Probstheida und Liebertwolkwitz, nach Grimma führt. Hier wurde auf dem Grundstücke des Herrn Kaufmann Mittler am 19. October in den Mittagstunden unter feierlicher Musikbegleitung ein kräftiger Lindenbaum gesetzt. Der Himmel war trüb und regnigt, doch plötzlich, als das Werk begonnen werden sollte, erglänzten helle Sonnenstrahlen und ein herrlicher Regenbogen schien des

Himmels Wohlgefallen an dem Beginnen der Erdensinder zu bekunden und zu verklären. —

Unter die Wurzeln der Linde, drei Fuß tief, wurde ein viereckig ausgehauener Stein gelegt, in welchem eine gläserne, wohlverwahrte Flasche, eine 18pfündige Kanonenkugel, die während der Schlacht aus russischem Geschütze auf die Stadt abgeschossen worden war, eine Kohle und ein Ziegelsstein, als Zeichen der Unverwundlichkeit dieses Denkmals, und endlich eine bleierne Tafel, worin durch Herrn Großmann folgende Worte gravirt worden waren:

„Ueber dieser Flasche wurde heute am 19ten October 1833, am 20jährigen Gedächtnistage der Erstürmung der Stadt Leipzig eine Linde gepflanzt.“

Die genannte Flasche enthält: 1) ein Exemplar der Entstehungsgeschichte und Einweihung des Johannisthales zu Leipzig. Herausgegeben zum Besten der Armenschüler von M. L. Fürchtegott Leuschner, 1833; 2) ein vom Herrn D. Ewald Dietrich verfaßtes Danklied am Erinnerungstage der Schlacht bei Leipzig, abgedruckt in der Sachsenzeitung am 19. October; 3) die lithographirten Portraits Sr. Maj. des Königs, Prinzen Mitregenten, und dessen Gemahlin; 4) ein neues sächsisches Biergroßstück und 5) eine Pergamentrolle, worauf durch Herrn E. A. Pönicke nachstehende, von dem Herrn D. Dietrich verfaßten Worte mit unvergänglicher Tusche geschrieben worden waren:

Unter dem Schutze des dreieinigen
G O T T E S

im Jahre des Heils 1833. Unter der Regierung Sr. Maj. König Anton I. und der Mitregierung des Prinzen Mitregenten Friedrich August, Herzog zu Sachsen, im zweiten Jahre der von Ihnen gegebenen Grundverfassung, und im ersten Jahre der Gartenanlage des Johannisthales, dessen